

Filmheft

Ideen und Materialien für den Unterricht
Mit didaktisch-methodischen Anregungen für die Filmbesprechung

Autor: Holger Twele



Aufstand der Tiere – Animal Farm

Ein Animationsfilm von Jon Halas und Joy Batchelor, Großbritannien 1954



IMPRESSUM

Gefördert von der Medienboard Berlin Brandenburg GmbH

Herausgeber: JugendKulturService gGmbH (Kinderkinobüro) und
Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medien-
kompetenz, im Rahmen von CARTOON MOVIE 2008

Autor: Holger Twele

Redaktion: Katya Janho, Sabine Genz (Kinderkinobüro)

Satz und Layout: Holger Twele

Bildnachweis: alpha medienkontor GmbH (Screenshots mit freundlicher
Genehmigung des Verleihs)

© März 2008 (Holger Twele, Kinderkinobüro des JugendKulturService)

www.kinderkinobuero.de

www.visionkino.de

www.cartoon-media.be



CARTOON MOVIE – Trickreiches auf der Leinwand und hinter den Kulissen ist ein Projekt vom Kinderkinobüro des JugendKulturService in Kooperation mit Vision Kino

Schulvorstellungen buchen:

Außerhalb von CARTOON MOVIE 2008 können Schulvorstellungen in einem Kino in Ihrer Nähe durchgeführt werden. Bei der Suche nach einem geeigneten Kino hilft Ihnen gerne der Verleih des Films:

alpha medienkontor GmbH
Eduard-Rosenthal-Str. 30
99423 Weimar
Tel.: 03643-415 33
Fax: 03643-415 343
info@alpha-medienkontor.de

Kontakt:

Kinderkinobüro des JKS
Obentrautstr. 55
10963 Berlin
Tel.: 030-2355 6251
Fax: 030-2355 6220
kinderkinobuero@jugendkulturservice.de
www.kinderkinobuero.de

Holger Twele
(für Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge des Ansatzes
und der Arbeitsblätter)
info@HolgerTwele.de

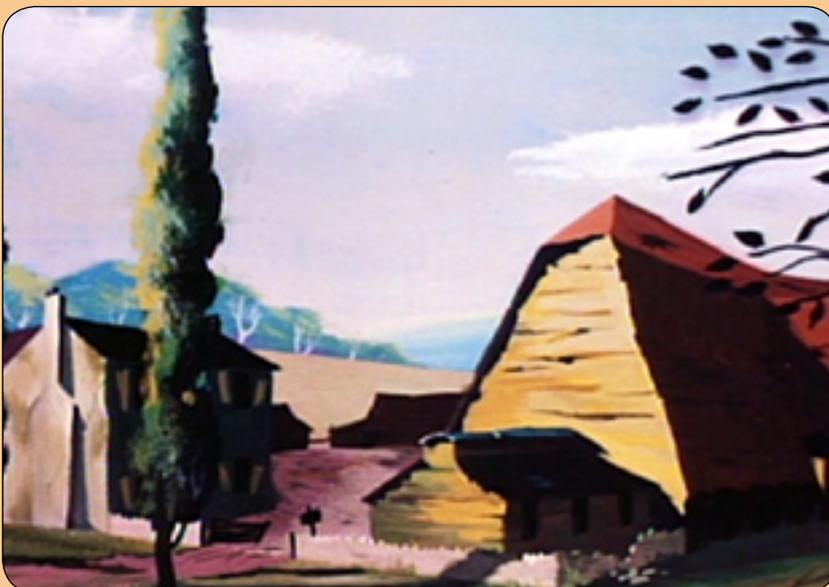
CREDITS

Aufstand der Tiere – Animal Farm

Großbritannien 1951-1954

Zeichentrickfilm

Regie	John Halas, Joy Batchelor
Drehbuch	Lothar Wolff, Borden Mace, Philip Stapp, John Halas, Joy Batchelor, nach der bekannten Fabel von George Orwell
Layout	Geoffrey Martin
Chefanimation	John F. Reed
Animation	Edric Radage, Arthur Humberstone, Ralph Ayres, Harold Whitaker, Frank Moysey
Hintergrund	Digby Turpin, Matvyn Wright, Bernard Carey
Kamera	S. G. Griffiths, J. Gurr, W. Traylor, R. Turk
Musik	Matyas Seiber
Produktion	John Halas, Joy Batchelor
FSK	ab 6 Jahre; empfohlen ab 4. Jahrgangsstufe
Format	35 mm, Farbe (Technicolor)
Länge	69 Minuten
Verleih	alpha medienkontor GmbH
Preise	BAFTA Film Award 1956: Nominierung als bester Animationsfilm



Der Film ist (nach Möglichkeit fächerübergreifend) in den folgenden Unterrichtsfächern einsetzbar:

- Deutsch
- Sozialkunde
- Geschichte
- Religion/Ethik
- Kunst
- Politik

Die vorliegende Publikation richtet sich nach den von Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz festgelegten „Qualitätsstandards Schulfilmhefte“ einschließlich aller dort erwähnten Mindestanforderungen und Handlungsspielräume.

INHALT

Die Zeiten stehen schlecht im Lande und die Bauern fürchten, sie müssten bald verhungern. Besonders leiden allerdings die Tiere des Bauern Jones auf der Manor Farm, denn der Bauer ist ständig betrunken, er vernachlässigt und schlägt die Tiere, darunter den Ackergaul Boxer und dessen treuen Freund, den Esel Benjamin.

Eines Nachts, als der Bauer wieder einmal in der Kneipe herumhängt, ruft der alte Zuchteber Major alle Tiere des Hofes zu einer Versammlung und entwirft ihnen die Utopie einer Gesellschaft, in der jeder frei und selbstbestimmt leben kann, denn „alle Tiere sind gleich.“ Noch während die Tiere ihn bejubeln, bricht Major zusammen und stirbt.

Am nächsten Morgen haben die Tiere nichts zu fressen. Unter der Führung des umsichtigen Schweins Schneeball wagen die Tiere den Aufstand gegen den Bauern und vertreiben ihn vom Hof. Schneeball sorgt mit einer Reihe von Gesetzen für ein friedliches Zusammenleben und dafür, dass die Tiere den in „Animal Farm“ umbenannten Hof selbst bewirtschaften, sogar lesen und rechnen lernen. Doch dann beschert das machtgierige Schwein Napoleon dem Konkurrenten Schneeball einen unrühmlichen Tod, um selbst die Führung auf dem Hof zu übernehmen.

In kurzer Zeit brechen Napoleon und die anderen Schweine ein Gesetz der Tiere nach dem anderen, bis die Schweine wie der Bauer Jones geworden sind. Die anderen Tiere siechen in Unfreiheit und mit zu wenig Nahrung dahin. Der Esel Benjamin sieht die heraufziehende Gefahr zwar früher und besser als die anderen, kann aber auch nicht verhindern, dass sein bester Freund Boxer nach einem schweren Unfall beim Bau einer Windmühle von den Schweinen an einen Abdecker verkauft wird.

Es gehen noch mehrere Jahre ins Land, bis der Esel, der keinen Unterschied mehr zwischen den Schweinen und dem Bauern Jones erkennen kann, die Tiere aus Nah und Fern dazu auffordert, eine zweite Rebellion zu wagen. Die von John Halas und Joy Batchelor zwischen 1951 und 1954 hergestellte Zeichentrickversion der Tierfabel von George Orwell stellt allegorisch die Ereignisse in der ehemaligen Sowjetunion von der Oktoberrevolution bis zum Zweiten Weltkrieg dar, gewinnt anhand der Machtgier und Willkür der Menschen aber auch einen zeitlos aktuellen Bezug.

Impressum	2
Credits	3
Inhalt	4
Figuren	5
Sequenzübersicht mit Inhaltsangabe	7
Themen und Problemstellung	9
Filmsprachliche Eigenschaften	13
Wie entsteht ein Animationsfilm?	15
Einsatzmöglichkeiten im Unterricht	17
Arbeitsblätter	
Fragen/Übungen zum Animationsfilm	18
Musik und Geräusche	19
Widerstand und Zivilcourage	20
Die fünf Gebote der Tiere	21
Literaturliste und Links	22



FIGUREN

Bauer Jones

Der Alkoholiker bewirtschaftet seine Farm schlecht, vernachlässigt und schlägt die Tiere. Der Bauer steht für Zar Nikolaus, der sich nicht um seine Untertanen kümmerte und sie nur ausbeutete. Er regierte als unumschränkter Alleinherrscher. Zahlreiche Hungersnöte und die schlechte Versorgungslage im landwirtschaftlich geprägten Zarenreich führten mit zur Oktoberrevolution von 1919.

Der alte Major

Der weise und von allen Tieren geachtete Eber möchte kurz vor seinem Tod noch seine Ideale vermitteln und fordert die Tiere auf, für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Historisch gesehen stellt er eine Mischung aus Karl Marx (1818-1883) und Wladimir Iljitsch Uljanow Lenin (1870-1924) dar, die dem russischen Volk im Sinne des Grundgedankens, dass alle Tiere gleich sind, das geistige und ideelle Rüstzeug für die Revolution gaben.

Schneeball

Der weiße Eber ist auch weise. Er übernimmt nach dem Tod des alten Majors die Führung der Tiere, organisiert die Selbstversorgung, bringt ihnen Bildung bei und entwickelt Pläne für die Verbesserung und Sicherung der Energieversorgung. Historisch steht er für Leo Trotzki (1879-1940), der Lenins Vorstellungen in die Realität umsetzen wollte und von dem rigorosen Machtmenschen Josef Stalin (1878-1953) beseitigt wurde.

Napoleon

Der graue Eber zeichnet sich bereits von Anfang an durch besondere Rücksichtslosigkeit aus. Obwohl er die Welpen der getöteten Hofhündin zu seinen Leibwächtern heranzieht, hält er sich nach dem Ableben des alten Majors noch zurück, bis er die passende Gelegenheit findet, Schneeball als Verräter zu brandmarken, sich dessen Pläne zum Bau der Windmühle anzueignen und die Führung zu übernehmen. Jeder vermeintliche oder echte Gegner wird dabei skrupellos beseitigt. Napoleon steht für den Diktator Josef Stalin.

Schafe, Kühe und Hühner

Sie sind das allgemeine Volk, sie bilden die Mehrheit auf dem Tierhof, die mutig für die gemeinsame Sache kämpft, sich ansonsten aber aus allem heraushält und gedankenlos das nachblökt, was die Anführer vorsagen. Nur die Hühner wagen eine im Keim erstickte Revolution gegen die Schweine, als sie ihre Eier zum Verkauf hergeben sollen. Sie sind den echten Bauern in der damaligen Sowjetunion vergleichbar, die sich gegen Ausbeutung und Unterdrückung auflehnten, aber dafür teils mit dem Leben bezahlen mussten.

Hunde

Eine Sonderstellung unter den Tieren nehmen die Hunde ein. Die Welpen der Hofhündin Jessie sind die ersten Opfer der Revolution. Napoleon richtet sie als seine Leibwache ab, die später Schneeball liquidiert und Aufstände der anderen Tiere verhindert. Die Hunde lassen sich mit dem rigiden Polizeisystem in der Sowjetunion und vor allem mit dem Komitee für Staatssicherheit, dem russischen Geheimdienst KGB vergleichen, der in der Bevölkerung ein Klima der Angst und der ständigen Bedrohung erzeugte, das zu absolutem Gehorsam unter Androhung von Inhaftierung und Zwangsarbeit aufforderte.

Moses

Der schwarze Rabe beobachtet die Vorgänge auf der Tierfarm genau und warnt im Film sogar die Tiere, greift aber nicht selbst in die Handlung ein und nimmt auch nicht eindeutig Partei. Er steht für die orthodoxe Kirche, die zuerst gemeinsame Sache mit dem Zaren machte, nach der Revolution aber von jeder Mitsprache ausgeschlossen war und später die ausgebeuteten Menschen unter Verweis auf die Moral auf ein besseres Jenseits vertröstete.

George Orwell

Der britische Autor, der zu den bedeutendsten Schriftstellern der englischen Literatur zählt, wurde unter seinem bürgerlichen Namen Eric Arthur Blair am 25. Januar 1903 in Motihari in Indien geboren. Im Alter von acht Jahren kam er in die strenge Eliteschule Eton und studierte anschließend am Eton College von 1917 bis 1922. Danach ging er als Offizier nach Burma und diente in der „Indian Imperial Police“ bis 1927, als er sich offen gegen die Politik des englischen Imperialismus wandte. Die folgenden Jahre in London und Paris waren von Krankheit und Armut geprägt. 1933 veröffentlichte Orwell seinen ersten Roman unter dem Titel „Down an Out in Paris and London“, dem eine Reihe weiterer weniger bekannter Werke folgen sollten. 1936 kämpfte der inzwischen stark politisch engagierte Schriftsteller freiwillig als Soldat der republikanischen Kraft im Spanischen Bürgerkrieg und kehrte nach einer schweren Verletzung ein Jahr später nach Großbritannien zurück, zumal ihn die Haltung der spanischen Linken und deren Ausrichtung auf Stalin schwer enttäuscht hatten. Im Zweiten Weltkrieg war Orwell Mitarbeiter der BBC und Chefredakteur der Zeitschrift „Tribune“. 1943 schrieb er seine Fabel „Animal Farm“, die er erst 1945 veröffentlichen konnte. Ein Jahr später folgte sein pessimistischer Zukunftsroman „1984“, der ebenfalls totalitäre Machtmechanismen zum Thema nahm. Beide Werke zählen inzwischen zur Weltliteratur und wurden mehrfach verfilmt. George Orwell starb am 21. Januar 1950 in London an den Folgen einer Tuberkulose-Erkrankung.

Die Windmühle

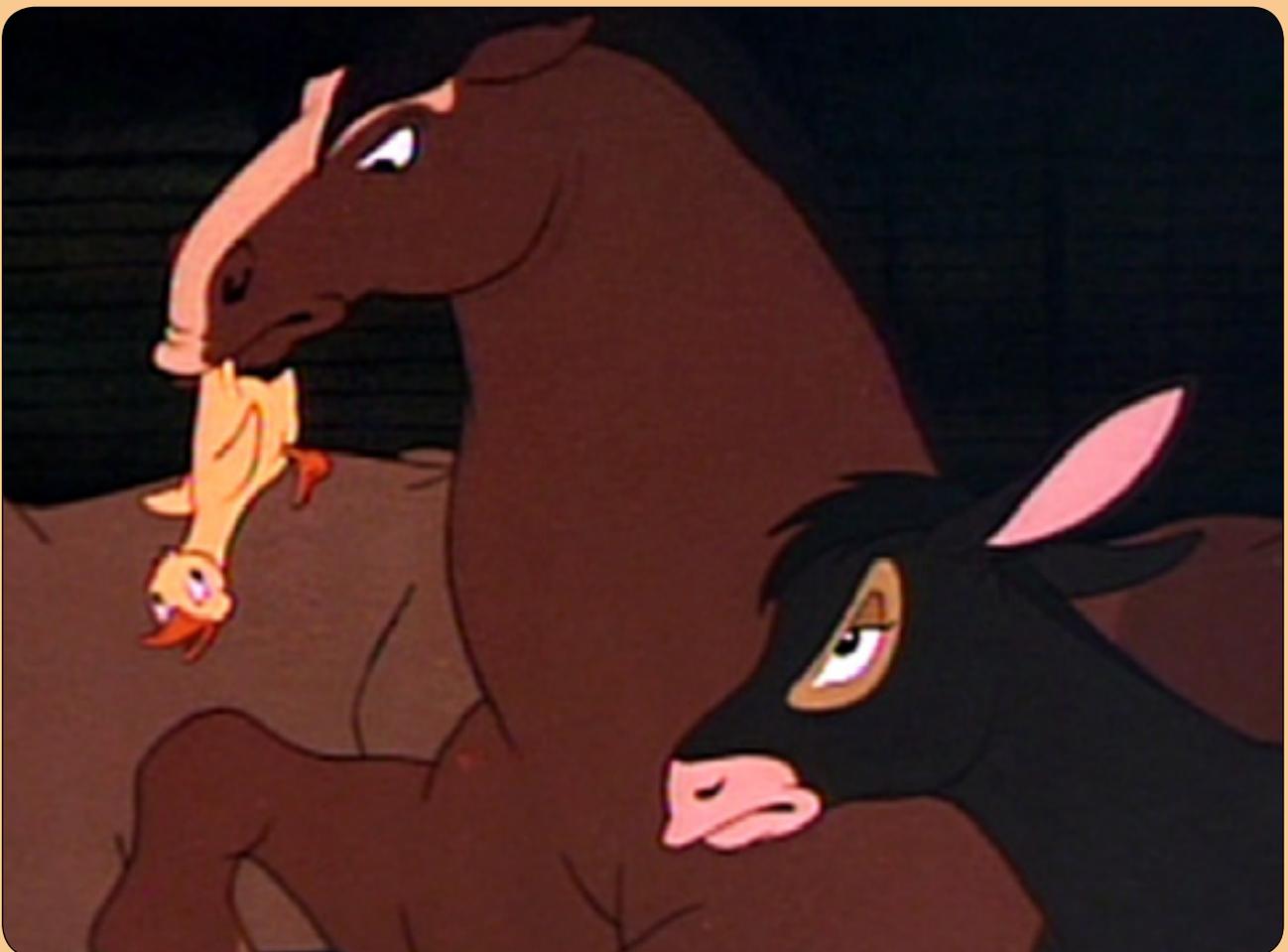
Mit ihrem Bau lassen sich die Energie- und Versorgungsprobleme auf dem Tierhof lösen. Symbolisch steht sie für die Anstrengungen der 1930er-Jahre, das agrarisch geprägte Land in kürzester Zeit zu industrialisieren, was zu einer Hungersnot führte, da der Kauf von Maschinen nur durch den Verkauf aller Getreidevorräte, insbesondere in der Ukraine, zu finanzieren war.

Boxer

Das willige und kräftige Pferd leistet auf dem Hof mehr als alle anderen und ist unter Einsatz noch der letzten Kräfte maßgeblich daran beteiligt, dass der Tierhof gut bewirtschaftet und die Windmühle zweimal aufgebaut wird. Boxer ist das Sinnbild eines grenzenlos ausbeutbaren Arbeiters, der hart arbeitet, keine unliebsamen Fragen stellt, sogar seine Gesundheit opfert und am Ende von den Mächtigen zum Abdecker geschickt wird. Im Rahmen der Sowjetunion verkörpert er den idealen „Held der Arbeiterklasse“, der auch propagandistisch ausgeschlachtet wurde.

Benjamin

Der Esel ist Boxers treuer Freund. Von Boxer unterscheidet er sich durch eine kritischere und zynischere Haltung gegenüber den Vorgängen auf dem Tierhof. Zu Beginn noch voller Ideale, erkennt er mehr und früher als die anderen die Gefahren durch die Schweine, kann aber den Abtransport seines besten Freundes nicht verhindern. Erst langsam reift in ihm die Bereitschaft zum Widerstand gegen die verhassten Schweine. Seinem Charakter nach könnte er am ehesten dem Autor der Tierfabel, George Orwell, entsprechen.



SEQUENZÜBERSICHT MIT INHALTSANGABE

Die Einteilung und Betitelung der Sequenzen folgt der DVD zum Film.

S 1 – Vorspann

Nennung von Titel, Produktion und Technicolor

0:00-0:01

S 2 – In der Nacht, als alles begann

Der Hof von Bauer Jones verkommt immer mehr. Der Alkoholiker kümmert sich kaum noch um die Tiere. In der Nacht, als er wieder einmal betrunken nach Hause kommt, halten die Tiere eine Versammlung ab, die der alte Zuchteber Major kurz vor seinem Tod einberufen hat. Er fordert die Tiere des Hofes zur Revolution gegen den Bauern auf und vermittelt ihnen, dass alle Tiere gleich seien.

0:01-0:11

S 3 – Eine unerträgliche Lage

Am nächsten Morgen haben die Tiere nichts zu fressen. Das Schwein Schneeball entdeckt die Vorratskammer und befiehlt den Tieren, die Tür aufzubrechen. Durch den Krach wacht der Bauer auf und bedroht die Tiere mit der Peitsche. Gemeinsam vertreiben diese den Bauern vom Hof. Er kommt mit anderen bewaffneten Bauern zwar kurz darauf zurück, doch den Tieren gelingt es mit vereinten Kräften, die Bauern in die Flucht zu schlagen. Anschließend vernichten die Tiere alles, was sie an den verhassten Bauern Jones erinnert.

0:11-0:19

S 4 – Das Haus des Tyrannen

Im Wohnhaus des Bauern befreien die Tiere einen Vogel aus seinem Käfig, aber ansonsten wollen sie die Wohnung nicht mehr betreten. Nur das Schwein Napoleon kümmert sich nicht um diese Vereinbarung und zieht dort heimlich die Welpen des getöteten Hofhundes zu seiner Leibgarde heran. Am nächsten Tag lässt Schneeball eine neue Gesellschaftsordnung mit fünf Gesetzen an eine Scheunenwand schreiben und den Bauernhof in Tierhof umbenennen. Gemeinsam gelingt es den Tieren, den Hof alleine zu bewirtschaften und ihn binnen eines Sommers zu einem blühenden Anwesen zu machen.

0:19-0:27

S 5 – Es lebe die Revolution

Nach dem Einfahren der Ernte möchte Schneeball die Kunde der Revolution auch Tieren auf anderen Höfen vermitteln. Die davon betroffenen Bauern versammeln sich in der Kneipe und beraten, was sie gegen die Tiere unternehmen könnten. Unterdessen bringt Schneeball den Tieren des Hofes das Lesen und Rechnen bei und entwickelt einen Plan, die Energieversorgung mit einer Windmühle dauerhaft zu sichern.

0:27-0:35

S 6 – Napoleon übernimmt

Napoleon, der Schneeball auf einer Versammlung zum Verräter stempelt, gibt den Plan zum Bau der Windmühle als seinen eigenen aus. Nachdem er Schneeball durch die Hunde hat liquidieren lassen, übernimmt er die Führung auf dem Hof. Unter der Aufsicht der Schweine errichten die anderen Tiere die Windmühle, wobei Boxer und Benjamin die meiste Arbeit leisten. Sie entdecken eines Nachts, dass die Schweine sich wohnlich im Haus des Bauern Jones eingerichtet und damit das erste Gesetz gebrochen haben. Um für sich selbst mehr Futter zu bekommen, nimmt Napoleon Handelsbeziehungen zu einem Händler auf und bricht damit das nächste Gesetz.

0:35-0:43



S 7 – Die Rache der Hühner

Die Hühner, denen die Schweine die Eier wegnehmen, wagen einen Aufstand, werden in einem Schauprozess als Verräter angeklagt und exekutiert. So brechen die Schweine ein weiteres Gesetz. Napoleon erklärt zugleich die Revolution unter Androhung der Todesstrafe für beendet. Unterdessen haben sich die Bauern erneut versammelt, um sich an den Tieren zu rächen. Sie ziehen schwer bewaffnet zum Hof. Vögel melden dort die drohende Gefahr, sodass die Tiere sich auf den Angriff vorbereiten können.

0:43-0:52

S 8 – Mensch gegen Tier

Es kommt zu einem blutigen Gemetzel mit Opfern auf beiden Seiten, auch Boxer wird von einer Gewehrkugel verletzt. Gerade als die Tiere ihren Sieg über die Bauern feiern, explodiert die Windmühle, die Bauer Jones im Alleingang mit Dynamit in die Luft jagte. Trotz seiner Verletzung arbeitet Boxer mit Benjamin im Winter weiter am Wiederaufbau der Mühle. Als Boxer einen schweren Unfall erleidet und nicht mehr arbeiten kann, verkaufen ihn die Schweine für ein paar Flaschen Schnaps an Bempels Knochenleimsiederei.

0:52-1:00

S 9 – Die Macht der Schweine

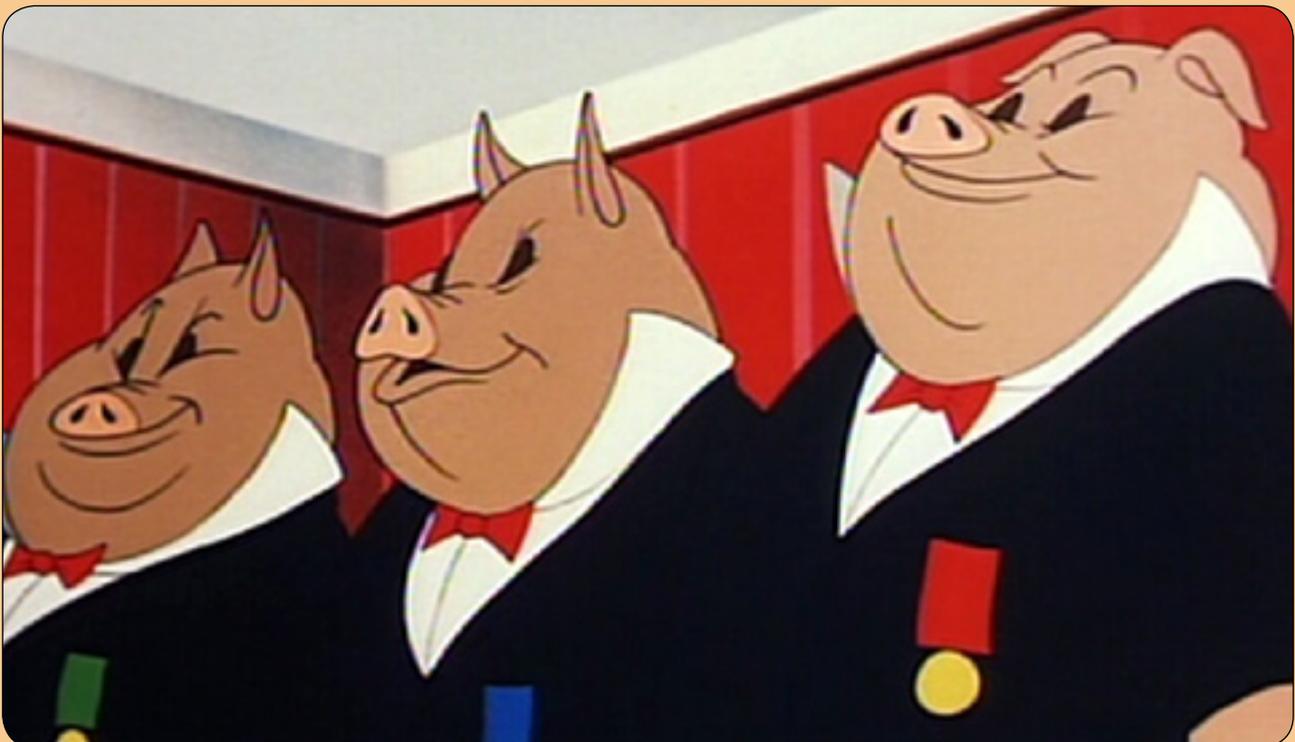
Die Tiere sind entsetzt, wagen es aber nicht, gegen die Schweine und deren Leibgarde vorzugehen. Es vergehen Jahre, in denen die Tiere auf dem inzwischen schwer bewachten Hof mit wenig Nahrung viel schufteten müssen. Als die Schweine zusammen mit Delegierten von anderen Höfen den Beginn einer neuen Ära feiern, wird auch das letzte Gesetz geändert: „Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere.“ Instinktiv schließen sich die Tiere von allen Höfen noch einmal zusammen, um gemeinsam zu handeln und gegen die Schweine vorzugehen.

1:00-1:08

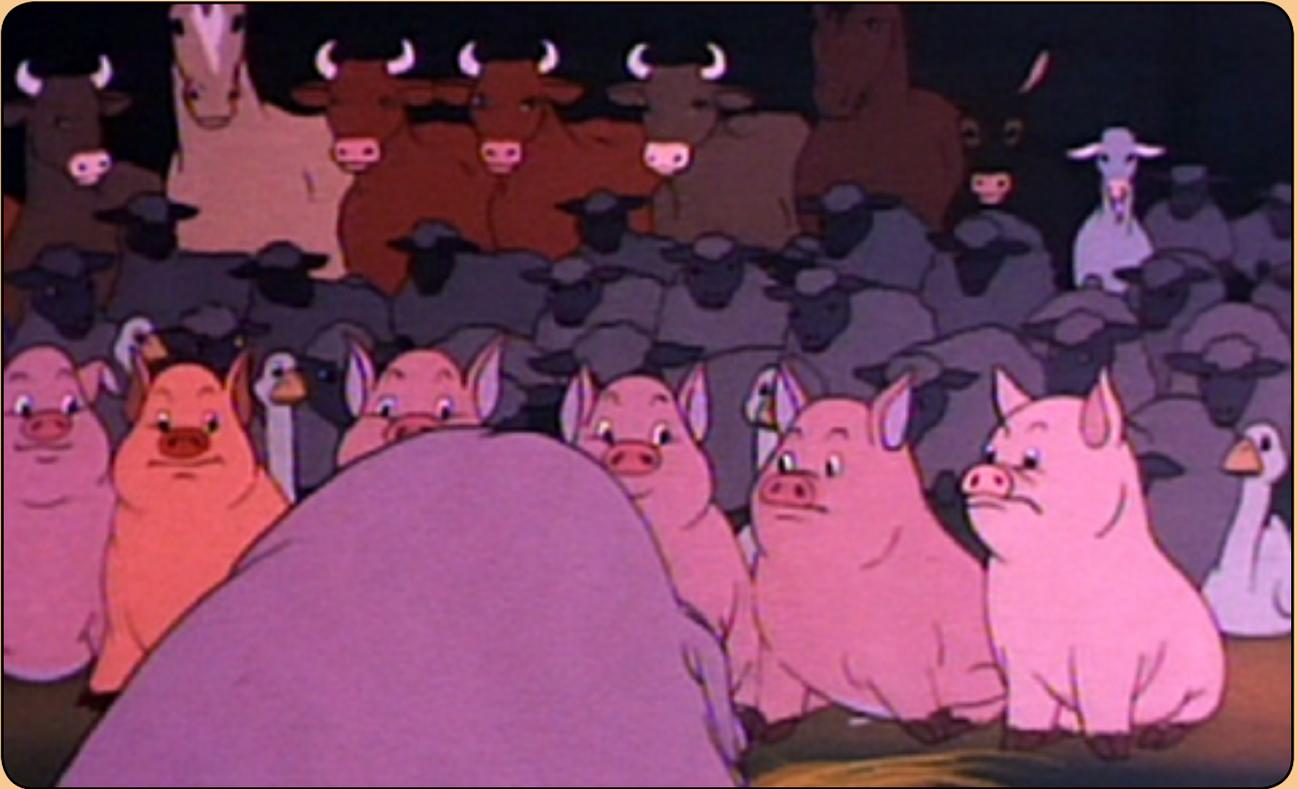
S 10 – Abspann

Abspanntitel vor rotem Hintergrund

1:08-1:09



THEMEN UND PROBLEMSTELLUNG



DIE FARM DER TIERE gilt zu Recht als Klassiker des Zeichentrickfilms und als gelungene Verfilmung des Romans von George Orwell, den dieser 1943 geschrieben hatte, um die seiner Ansicht nach unkritische britische Öffentlichkeit über die „Korruption der ursprünglichen Idee des Sozialismus“ in der Sowjetunion durch Josef Stalin aufzuklären. Heutige Betrachter werden an dem 1954 fertig gestellten und 1955 auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin erstmals in Deutschland aufgeführten Zeichentrickfilm, der später jahrzehntelang an deutschen Schulen eingesetzt wurde, Reibungspunkte und offene Widersprüche entdecken, die sich aber produktiv für den Unterricht nutzen lassen. Zuvor allerdings sollte man sich darüber im Klaren sein, für welche Altersstufe (der Film eignet sich für ältere Kinder, ist aber auch für Erwachsene eine Herausforderung) und für welche Lernziele man den Film einsetzen möchte.

Kurzer Abriss zur Rezeptionsgeschichte

Der französische Strukturalist Roland Barthes war einer der ersten in der Geschichte der Hermeneutik, die jedem literarischen Werk eine grundsätzliche Eigenständigkeit gegenüber den Intentionen ihres Verfassers zubilligten. Es besteht kein Grund, diese Erkenntnis nicht auch auf Filmwerke anzuwenden. Selbst wenn George Orwell aufgrund seiner traumatischen Erfahrungen im Spanischen Bürgerkrieg und wegen der Ereignisse in der damaligen Sowjetunion diese Tierfabel geschrieben hat, bedeutet das für heutige Leser und Kinogänger nicht, Orwells Intentionen als die einzigen zulässigen akzeptieren zu müssen. Natürlich ist es wichtig, darüber Bescheid zu wissen, welche Figuren im Film symbolisch für Ereignisse der russischen Geschichte stehen. Aber darauf sollte sich der Zugang zum Film keinesfalls reduzieren. Für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der russischen Revolution und ihren Ursachen und Folgen taugt der Film genauso wenig wie für eine hinreichende Charakterisierung der Staatsmänner Leo Trotzki (Schneeball) oder Josef Stalin (Napoleon). Der eine wurde in den letzten Jahrzehnten insbesondere von der linken Studentenbewegung möglicherweise zu sehr idealisiert, während die Vergehen des Schweins Napoleon sich im Vergleich zu den Millionen von Toten, für die Stalin verantwortlich war, geradezu harmlos ausmachen.

Orwells Fabel wurde immer wieder für die sich wandelnden politischen Zwecke neu vereinnahmt. Sein Buch schrieb er als Verurteilung des Stalinismus und dessen Verfälschung der ursprünglichen sozialistischen Ideale. Es dauerte jedoch zwei Jahre bis zur Veröffentlichung, denn das Werk wurde zunächst von vier Verlegern abgelehnt, einmal gar auf Anraten des britischen Informationsministeriums. Russland war damals immerhin noch ein Verbündeter der alliierten Westmächte. Während Orwell den Verrat an den kommunistischen Idealen durch Josef Stalin beklagte, ließ die CIA nach Orwells Tod die Filmrechte kaufen, in der Hoffnung, aus dem Stoff im beginnenden Kalten Krieg eine antikomunistische Geschichte mit propagandistischer Wirkung machen zu können. Die britische Verfilmung des Romans im Jahr 1954, die mit Hilfe einer der CIA nahe stehenden Behörde für Propaganda finanziert wurde, veränderte das Ende der Geschichte von Orwell insofern, als die Schweine mit den Menschen nun nicht gemeinsame Sache machen, stattdessen die Tiere eine neue Revolution gegen die Schweine beginnen. Bei einer Realverfilmung des Stoffes aus dem Jahr 1999 im Stil von SCHWEINCHEN BABE griff man sogar ungeniert auf den Zusammenbruch des Ostblocks zehn Jahre zuvor zurück.

Unterschiedliche Auffassungen bestehen offenbar auch darüber, wie man die literarische Vorlage von George Orwell (und letztlich auch den Film) bezeichnen soll. Da ist von einer Satire die Rede, einer Parabel, einer Allegorie, mitunter auch von einem Märchen. Dabei handelt es sich eindeutig um eine Tierfabel. Das sind Fabeln, „in denen Tiere wie Menschen handeln und menschliche Eigenschaften haben“. Charakteristisch für eine Fabel ist weiterhin, dass die Tiere auch denken und sprechen wie die Menschen, demzufolge Kritik an menschlichen Verhaltensweisen oder an einer Gesellschaftsordnung üben, und die Fabel sowohl belehrend (moralisch) als auch unterhaltsam sein möchte. Zusammenfassend lässt sich AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM heute weniger als historischer Rückblick denn als visionäre und zeitlose Warnung über gesellschaftliche Fehlentwicklungen und Machtstrukturen begreifen, die zwar einen konkreten historischen Bezugspunkt aufweisen, keineswegs aber untrennbar an jene Zeit gebunden sind. Für Historiker und Literaturwissenschaftler mögen Orwells Sichtweise und seine Einschätzung der politischen Entwicklung in Russland sowie die Veränderungen der Vorlage im Rahmen der Verfilmungen durchaus von Interesse sein, ein jugendliches Publikum könnte das eher langweilen und das wäre angesichts der wirklich spannend inszenierten Fabel bedauerlich.

Alle Tiere sind gleich!

Die Alltagsrealität der Tiere auf der Manor Farm zu Beginn des Films wirkt trist und deprimierend. Nur wenige von ihnen erreichen ein hohes Alter, nur wenigen ist der Segen eines friedlichen Lebensabends beschieden. Alles was sie durch eigene Kraft hervorbringen, wird ihnen gestohlen und für schnödes Geld verkauft. Die Tiere möchten nicht mehr länger dieses Schicksal erdulden und sie fordern ihren gerechten Anteil an der erwirtschafteten Leistung des Hofes. So stößt der Aufruf des alten Majors zur Revolution bei ihnen nicht auf taube Ohren. Dieser warnt sie aber zugleich: Wenn ihr Bauer Jones los seid, verfallt nicht in seine Laster. Alle Tiere sind Brüder, groß oder klein, klug oder einfältig, Fell oder Federn. Heute und immerdar gibt's nur ein Gesetz: Alle Tiere sind gleich!“ Die neue (sozialistische) Gesellschaftsordnung, die aus nur fünf klaren Regeln besteht, wird für alle sichtbar an eine Scheunenwand geschrieben – und sie scheint zu funktionieren. Die Tiere gehen freiwillig und ohne Murren ihrer Arbeit nach, sie arbeiten nicht gegeneinander, sondern auf ein gemeinsames Ziel hin. Alle werden nach ihren Fähigkeiten eingesetzt und der einstige Bauernhof wird zu einem vorbildlich funktionierenden Tierhof, auf dem alle glücklich und zufrieden leben. Bereits hier relativiert der Film allerdings den Traum von einer idealen Gesellschaftsordnung, indem er andeutet, dass die Ideen des alten Majors und des Schweins Schneeball offenbar nur bei geknechteten und versklavten Tieren auf fruchtbaren Boden fallen. Die Tiere, die mit

Kalter Krieg

Darunter versteht man die ökonomischen, politischen, propagandistischen und militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Westmächten unter Führung der USA und dem Ostblock unter Führung der Sowjetunion von 1945 bis 1990 mit allen verfügbaren Mitteln vom Wettrüsten bis hin zu Stellvertreterkriegen in Ländern der „Dritten Welt“. Der Kalte Krieg war die Hochphase eines fundamentalen Systemgegensatzes, der auch als Ost-West-Konflikt bezeichnet wird, nach dem Zerfall des Zweckbündnisses im gemeinsamen Kampf gegen Hitler. Am 21. November 1990 wurde der Kalte Krieg formell beigelegt.

ihrem Los zufrieden sind und von den Menschen gut behandelt werden (damit könnte nach dem Dualitätsprinzip von Karl Marx die bürgerliche Klasse im Gegensatz zum Proletariat gemeint sein), lassen sich nicht von der Kunde über Frieden und Wohlstand beeindrucken, betrachten die Ideen gar als potenzielle Gefahr für ihre Lebensführung. Wieso aber scheitert der Traum von einer besseren Welt für die Tiere auf dem Hof? Orwell und nach ihm der Zeichentrickfilm versuchen darauf eine Antwort zu geben, die nicht unbedingt die des Marxismus-Leninismus und der Kritik am Kapitalismus ist. Es liegt offenbar nicht am Traum oder an den Idealen, sondern an Gegenkräften, an Machtgier und Egoismus einzelner, die andere für ihre Zwecke funktionalisieren, ausbeuten, die Gesetze willkürlich nach den eigenen Bedürfnissen auslegen. Inwieweit diese Eigenschaften menschlichen Grundstrukturen entsprechen oder sich eher aus dem Charakter einzelner Individuen erschließen, lässt der Film offen.



Machtstrukturen oder: Die Revolution frisst ihre Kinder

Seit der Französischen Revolution von 1789 ist der Satz „Die Revolution frisst ihre Kinder“ zum geflügelten Wort dafür geworden, dass sich positive „revolutionäre“ Veränderungen einer Gesellschaft oft in ihr Gegenteil verkehren, weil von den Entscheidungsträgern die eigenen Ideale und Regeln auf den Kopf gestellt werden. Ähnlich wie sich einst der korsische General Napoleon Bonaparte (1769-1821) im Jahr 1799 durch einen Staatsstreich an die Macht brachte, lässt sich in AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM das Schwein Napoleon mit unlauteren Methoden und dem Einsatz von Gewalt zum neuen Anführer der Tiere ausrufen.

Nach und nach brechen die Schweine die Gesetze, die das friedliche Zusammenleben der Tiere garantieren sollten, im Wortlaut durch kleine sprachliche Ergänzungen, die den ursprünglichen Sinn nicht nur verändern, sondern pervertieren und in ihr Gegenteil verkehren. Es beginnt damit, dass sich Napoleon und seine Gesinnungsgenossen, die als Schweine übrigens auch biologisch dem Menschen sehr nahe stehen, den Menschen nacheifern und es sich im Bett des Bauern Jones bequem machen, während die anderen Tiere nicht einmal genug zum Essen haben und die ganze Arbeit verrichten. Ihre Produktivkraft, also ihre eigenen Erzeugnisse, werden über Kontakte zum Händler verkauft und kommen überwiegend den Schweinen zugute. Damit ist im Grunde genommen bereits die Grundregel verletzt, dass alle Tiere gleich sind. Zumindest die Hühner wagen es, dagegen offen zu rebellieren, doch ihr Aufstand wird mit Hilfe der Wachhunde schnell niedergeschlagen. In einem Schauprozess werden sie als Verräter bezeichnet und nur ein Schaf und eine junge Gans halten in Unkenntnis der Konsequenz zu ihnen. Mit ihrer aller Exekution ist das nächste Gebot gebrochen und zugleich eine wichtige Hemmschwelle beseitigt, anders denkende und unliebsame Gegner nun mit „gutem Grund“ zu töten. Den letzten Rest von Anstand verlieren die Schweine, als sie den verletzten und stets dienstbereiten Boxer für Schnaps an den Abdecker verkaufen und diese Schandtat auch noch zur Glorifizierung Napoleons missbrauchen. Die Tiere merken erst jetzt, welches grausames Spiel die Schweine mit ihnen getrieben haben, doch sie fühlen sich zu schwach und ohnmächtig, um zu diesem Zeitpunkt gegen ihre Unterdrücker vorzugehen. Erst einige Jahre später, als sich Schweine und Menschen nicht mehr voneinander unterscheiden lassen, kommt es zu einer neuen Rebellion. Wie diese endet, ob die Tiere inzwischen gelernt haben, diktatorische Bestrebungen einzelner besser zu verhindern, lässt der Film ebenfalls offen, ist damit also deutlich weniger pessimistisch als George Orwell.

Gerechtigkeit und Widerstand

Kinder werden die genannten politischen und sozialphilosophischen Anspielungen des Films eher intuitiv als kognitiv wahrnehmen und verarbeiten können. Ihren Einstieg in die Geschichte finden sie wohl durch das offensichtliche Leiden der Tiere und durch die im unmittelbaren Wortsinn „schreiende“ Ungerechtigkeit gegenüber Boxer. Die Szene, in der Esel Benjamin voller Verzweiflung seinem im



Lieferwagen des Abdeckers eingeschlossenen Freund Boxer nachrennt, wird in ihrer Intensität und Melodramatik kaum jemanden unberührt lassen – nebenbei ein Beweis dafür, dass den Animatoren die „Beseelung“ ihrer Figuren gelungen ist. Einige Nebenhandlungen und filmsprachliche Mittel (siehe Filmsprache) wenden sich zudem unmittelbar an die Kinder.

Anschaulich verdeutlicht der Film anhand der Tierfabel, wie aus eindeutigen Opfern, den Welpen der bei der Revolution getöteten Hündin, durch die anschließende Sozialisation, falsch verstandene Dankbarkeit gegenüber Napoleon und harte Dressur willfährige Täter werden, die bedenkenlos andere in den Tod hetzen und eingefahrene Machtstrukturen zementieren.

Mitschuldig machen sich aber auch die unpolitisch handelnden Tiere des Hofes. Mit ihrem Prinzip des Stillschweigens und des Sich-nicht-einmischen-wollens machen sie es denjenigen, die aus purem Egoismus und aus Machtgier andere unterdrücken und mit dem Tod bedrohen, denkbar einfach. Im Film wird das unter anderem damit verdeutlicht, dass weder Boxer noch Benjamin, geschweige denn die Kühe und Schafe, sprechen können, die Schweine deshalb „den Ton angeben“ und Napoleon, ohne Widerspruch befürchten zu müssen, andere zu Verrätern erklären kann. Selbst wenn die anderen Tiere der menschlichen Sprache mächtig wären, fehlt es ihnen doch am erforderlichen Wissen um Machtstrukturen und gesellschaftliche Zusammenhänge. Schneeball hat deshalb versucht, wenigstens die größten Bildungslücken der „schwächeren“ Tiere zu schließen, was bei einigen von ihnen keineswegs auf Gegenliebe gestoßen ist. Als drittes Moment kommen Angst und Verzweiflung hinzu, was den Tieren vollends jede Chance nimmt, ihre Ohnmacht zu überwinden. Das Sprichwort „Wehret den Anfängen!“ ist übrigens dem Sinn nach keine Erfindung der Neuzeit. Bereits der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero wusste vor über 2000 Jahren davon zu berichten. Um sich aber richtig und vor allem zum richtigen Zeitpunkt gegen Ungerechtigkeiten aller Art zur Wehr setzen zu können, bedarf es zweierlei: einem mit der Bereitschaft zur Wahrnehmung verbundenen Wissen und dem Mut, zu protestieren, sich einzumischen, zu helfen, einen eigenen Standpunkt zu beziehen. Es geht um Zivilcourage.

Wehret den Anfängen!

„Der Staat wird mit größeren Bollwerken und Truppen bestürmt als verteidigt, da verwegene und verruchte Menschen durch eine kleine Geste und sogar auf eigene Veranlassung gegen den Staat aufgebracht werden; die anständigen Bürger sind auf irgendeine Art Träger, kümmern sich nicht um die Anfänge politischen Unheils und werden schließlich erst durch die Unausweichlichkeit selbst aufgerüttelt, so dass sie selbst manchmal durch ihr Zögern und durch ihre Trägheit, während sie sogar unter Verlust ihres Ansehens die Ruhe behalten wollen, beides verlieren. Diejenigen aber, welche die Vorkämpfer des Staates sein wollen, bleiben sich nicht treu, wenn sie zu leichtfertig sind; wenn sie zu ängstlich sind, lassen sie den Staat von vornherein im Stich: nur diejenigen halten durch und nehmen alles um des Staates willen hin, die von der Art sind, von der dein Vater, Marcus Scaurus, war, der allen Aufrührern von Gaius Gracchus bis hin zu Quintus Varius Widerstand leistete, den niemals irgendeine Gewalthandlung, irgendwelche Drohungen, irgendeine Anfeindung ins Wanken brachte.“ Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.), pro Sestio 100, siehe unter: www.lateinservice.de/anthologia/2001/prosestio.htm



FILMSPRACHLICHE EIGENSCHAFTEN

Die beiden britischen Animationsfilmspezialisten, das Ehepaar John Halas und Joy Batchelor, arbeiteten an ihrem Zeichentrickfilm DER AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM fast vier Jahre lang. In dieser Zeit entstanden etwa 250.000 Phasenzeichnungen auf etwa zwei Tonnen Papier. Es war der erste programmfüllende Zeichentrickfilm in Großbritannien. Ihren Film gestalteten sie nach dem Vorbild von Walt Disney, was insofern nicht überrascht, als ihr Chefanimator John F. Reed ein langjähriger Mitarbeiter von Disney gewesen ist. Auch in ihrem Film sind die Tierfiguren naturalistisch gestaltet, deren charakteristische Formen und Gefühlsausdrücke mit wenigen Linien und Merkmalen gezeichnet und mit einer durchgehenden flächig wirkenden Farbe versehen. Die Hintergründe sind dagegen perspektivisch gezeichnet und wirken fast schon dreidimensional. Der Film wurde im aufwändigen Technicolor-Verfahren aufgenommen (drei Filmstreifen für je eine der drei Grundfarben), wodurch eine besondere Frische und Intensität der Farben entsteht.

Erzählstruktur

Die Geschichte entwickelt sich chronologisch ohne Rückblenden oder Ellipsen; was erzählt wird, ist auch analog im Bild zu sehen. Ein Off-Erzähler führt informierend durch die Handlung und stellt Zusammenhänge her, die sich aus den Bildern alleine nicht erschließen, zumal die Tiere nur wenige Sätze sprechen und die beiden positiven Identifikationsfiguren Boxer und Benjamin ganz stumm bleiben. Das dient der Konzentration auf die Bilder und das Thema, ist aber vor allem inhaltlich begründet und verdeutlicht das Sprachunvermögen der Tiere angesichts ihrer Ausbeutung durch die Schweine. Darüber hinaus ermöglicht die ruhige Erzählstimme aus dem Off eine Form der Distanzierung, was den Ereignissen zumindest einen Teil ihres Schreckens nimmt. Den jüngeren Zuschauern kommt der Film auch noch auf andere Weise entgegen, durch die Musik etwa, vor allem jedoch in Form eines „running gags“, der für den Fortgang der Geschichte unerheblich ist: Wiederholt rückt der Film in der ersten Hälfte ein kleines Gänseküken in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Auf der Versammlung der Tiere nimmt sich Boxer liebevoll des vorwitzigen Geflügels an. Als die Bauern dann ihren ersten Angriff gegen den Tierhof starten, fällt eine Mütze auf das Küken und rettet ihm vermutlich damit das Leben, erspart ihm zumindest aber den grausigen Anblick des Kampfes. Bei der Heuernte, die allen Tieren eine ihren Fähigkeiten entsprechende Aufgabe zuweist, gibt es speziell für das Küken eine besonders kleine Handsichel, und als Schneeball den Tieren das Rechnen beibringt, versucht das Gänseküken vergeblich, die „Schule“ zu schwänzen.

Kamera und Schnitt

Obwohl der Film bereits ein gutes halbes Jahrhundert alt ist, wirkt er überraschend modern, so als würden schon damals die realen Beschränkungen des Tricktisches bei der Aufnahme der Einzelbilder aufgehoben worden sein. Gleich zu Beginn schwenkt die Kamera vom Detail einer Frühlingsblüte zum Bauernhof, der in einer Totale zu sehen ist. Häufige Bildüberblendungen und Schnitte, sehr schnelle Schwenks und Zooms erzeugen ein Gefühl der Räumlichkeit und der ständigen Bewegung. Wie bei einem Krimi dienen Lichteffekte, Geräusche und Detailaufnahmen zur Erzeugung von Spannung. Als Bauer Jones betrunken nachts auf den Hof zurückkehrt, sind zunächst nur Schritte und das Gemurmel des Betrunkenen zu hören, bis er gegen eine Tür tritt. Langer Schattenwurf verdichtet die unheimliche Atmosphäre und die Tiere schrecken auf oder ducken sich, wenn sie in einen Lichtkegel geraten. Dasselbe Gestaltungsmoment mit schnellen Schnitten, hervorgehobenen Bilddetails und dramatischer Musik findet sich, als der Bauer am nächsten Morgen zur Peitsche greift, um die Tiere zu züchtigen.

Besonders dramatisch sind die beiden Kampfhandlungen zwischen den Tieren und den aufgebrachten Bauern in Szene gesetzt. Wieder wechseln zunächst Nahaufnahmen mit Bildtotalen aus der Vogelperspektive in raschem Wechsel

Halas & Batchelor

Der in Budapest geborene Produzent, Regisseur und Drehbuchautor John Halas (1912-1975) lernte sein Filmmetier unter George Pal, bis er sich 1934 als Animator selbstständig machte und 1936 nach Großbritannien zog. Dort gründete er zusammen mit der Britin Joy Batchelor (1914-1991), seiner in den gleichen Berufszweigen tätigen Frau und Geschäftspartnerin, die Animationsfilmstudios Halas & Batchelor, die sich schnell zum größten und traditionsreichsten Zeichentrick-Atelier in Westeuropa entwickelten und bis heute ihre Marktstellung behaupten konnten. Im Zweiten Weltkrieg produzierte das Ehepaar mehr als 70 Kurzfilme, darunter auch einige Propagandafilme. Das Halas & Batchelor-Studio produzierte später auch den Zeichentrickwelterfolg ASTERIX EROBERT ROM und viele weitere kommerziell erfolgreiche Filme.





ab, um die Anspannung der Tiere zu verdeutlichen. Die Musik ist exakt nach dem Rhythmus und der Dramatik der Bilder ausgerichtet. In Parallelmontage werden nun abwechselnd die anrückenden Bauern und die angespannt wartenden Tiere gezeigt und die Dramatik der Situation zusätzlich erhöht, in dem man nur die bedrohlich anrückenden schwarzen Füße der Bauern erkennt. Die Gänse stellen sich als erste den Bauern entgegen, werden aber schnell überannt. Dann rücken die Schweine und schließlich alle anderen Tiere vor: alles wieder zum Teil in extremen Detailaufnahmen und in raschem Bildwechsel. Die Dramatik steigert sich weiter, als Bauer Jones mit seiner Schrotflinte auf die Tiere schießen will. Schneeball rennt auf ihn zu, Staub wirbelt auf, das Bild rutscht aus der Horizontale in die Diagonale, um die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen. Das Schuss-Gegenschuss-Verfahren (eine Aufnahmetechnik), das normalerweise für die Auflösung von Dialogszenen eingesetzt wird, ist hier wörtlich auf seinen amerikanischen Ursprung zurückgeführt. Die eben beschriebenen filmsprachlichen Mittel kommen auch bei der zweiten Kampfszene zum Tragen, wobei die gleichfalls eingesetzte Parallelmontage durch den Anschlag des Bauern Jones auf die Wildmühle noch gezielter der Spannungssteigerung dient.

Musik

Die Musik von Matyas Seiber reduziert sich weder auf eine Funktion als Hintergrundmusik noch auf die Verstärkung bestimmter Gefühlslagen, sondern sie gewinnt eine eigenständige dramaturgische Funktion. Leitmotivisch erklingt die Revolutionshymne der Tiere, eine orchestrale Komposition mit verschiedenen menschlich erzeugten Tierlauten. Fünfmal ist dieses musikalische Motiv zu hören, das in Text und Rhythmus dem Kampflied der kommunistischen Internationale nachempfunden ist, aber auch an die russischen Revolutionsfilme von Sergej Eisenstein erinnert. Die Tiere singen die Hymne das erste Mal nach ihrer nächtlichen Versammlung, dann nach ihrem ersten Kampf gegen die Bauern, schließlich nach der Heuernte und als Abgesang nach der Exekution der Hühner. Daraufhin verbietet Napoleon unter Androhung der Todesstrafe, das Lied erneut zu singen. Erst zum Schluss kehrt die Melodie noch einmal in der verfremdeten Form eines militärischen Kampfmarsches zurück. Selbstverständlich geht die Musik auch auf die jungen Zuschauer ein, so wie es bereits auf der Bildebene geschieht. In der Naturidylle der reibungslos ablaufenden Heuernte etwa ertönt ein lustiger Gänsemarsch. Nach dem Vorbild der Disneyschen SILLY SYMPHONIES wurden die Bewegungen der Tiere mehrfach punktgenau zur Musik arrangiert. Diese humorvollen Einlagen dienen dazu, die Kinder nicht durch die vielen dramatischen Szenen zu überfordern, in denen Gewalt angedeutet und zumindest in extremen Bildausschnitten (Pars pro toto-Prinzip) auch gezeigt wird. So sind ihnen immer wieder Momente der Erholung

Hinweis

Die sogenannten Basics der Filmsprache sind wie die Buchstaben des Alphabets oder die Zahlen in der Mathematik: eine unentbehrliche Voraussetzung für das Lesen und Rechnen, aber Lesen und Rechnen kann man damit allein noch nicht. Wie jedes Fachgebiet besitzt auch die Filmsprache ein Fachvokabular. Ein Grundwissen hierzu vermitteln beispielsweise die in der Literaturliste angegebenen Sachbücher, die neueren Filmhefte der Bundeszentrale für politische Bildung mit ihrem filmsprachlichen Glossar oder die Website www.bender-verlag.de/lexikon

WIE ENTSTEHT EIN ANIMATIONSFILM?

Was ist überhaupt ein Animationsfilm und worin unterscheidet er sich von einem Zeichentrickfilm? Dazu muss man erst einmal wissen, wie das Prinzip Film funktioniert. Der Eindruck der bewegten Bilder entsteht eigentlich nur durch eine optische Täuschung, denn ein Film besteht aus 24 Einzelbildern je Sekunde (im Fernsehen sind es 25, aber das ändert nichts am Grundprinzip). Unser Auge (besser unser Gehirn) nimmt die Abfolge der Einzelbilder in dieser Projektionsgeschwindigkeit nicht mehr als Einzelbilder wahr, sondern als kontinuierliche Bewegung. Ein ähnlicher Effekt stellt sich ein, wenn man etwa in Südeuropa mit dem Auto schnell durch Galerien fährt, die zumindest auf einer Seite durch Fenster oder Bögen in regelmäßigen Abständen durchbrochen sind. Bei einer bestimmten Geschwindigkeit nimmt das Auge die Lücken nicht mehr als solche wahr.

Jeder Filmaufnahmeapparat zerlegt die „Realität“ also in 24 Standbilder, die jeweils um eine kleine Phase versetzt sind und sich erst bei der Projektion wieder zu einer flüssigen Bewegung zusammensetzen. Was beim Spiel- oder Dokumentarfilm künstlich in 24 Bewegungsphasen pro Sekunde aufgeteilt wird, lässt sich auch umkehren. Aus 24 künstlich hergestellten Bildern von zwei- oder dreidimensionalen Gegenständen oder auch Zeichnungen, die jeweils phasenverschoben mit Hilfe der Einzelbildschaltung aufgenommen worden sind, lässt sich jede beliebige Realität erzeugen, „zum Laufen“ bringen. Das ist das Grundprinzip jedes Animationsfilms. Der Begriff ist vom lateinischen Wort „animare“ abgeleitet, was beleben, beseelen, in etwas „Lebendiges“ verwandeln meint.

In Deutschland wurde der Animationsfilm oft als Trickfilm bezeichnet, was nicht ganz korrekt ist, denn im Unterschied zu echten Filmtricks entsteht die Animation allein durch die besagte Täuschung des Auges. Je weniger Phasen pro Sekunde „animiert“ werden, desto ruckartiger wirken die Bewegungen, was mitunter zu interessanten Effekten führen kann, wenn sie bewusst eingesetzt werden. Die eben beschriebene Wirkungsweise eines Animationsfilms kann jedes Kind auch selbst ausprobieren anhand eines selbst gebastelten und gezeichneten Daumenkinos (siehe Arbeitsblätter). Und damit liegt auch schon der Unterschied zwischen Animations- und Zeichentrickfilm buchstäblich auf der Hand: Sind die einzelnen Bewegungsphasen gezeichnet (was sich beim Daumenkino anbietet), unabhängig davon, welche Zeichentechnik zum Einsatz kommt, handelt es sich um einen Zeichentrickfilm. Der Oberbegriff Animationsfilm benennt demgegenüber alle Formen der Animation, von Gegenständen, über Puppen und Sandkörner, von abstrakten Formen und Farben bis zu Silhouetten und Knetfiguren, ob nun in zweidimensionaler oder dreidimensionaler Form. Man kann sogar direkt auf einen Blankfilm zeichnen oder mit einem spitzen Gegenstand etwas einritzen und das über die Filmprojektion zum Leben erwecken. Dank moderner Computertechnik werden viele Animationsfilme inzwischen teilweise (computergestützte Animation) oder vollständig (das sind dann CGI-Filme wie etwa SHREK) im Rechner hergestellt, was dem Animationsfilm ganz neue Möglichkeiten der Erschaffung von künstlichen Realitäten und beliebige dreidimensionale Effekte und „Kamerafahrten“ eröffnet. Die rechnerische Perfektion hat allerdings auch seine Schattenseiten, denn was zu glatt und zu perfekt wirkt, kann der Mensch nicht mehr als „lebendig“ wahrnehmen und läuft dem Grundprinzip der „Beseelung“ zuwider.

In ihrer Dissertation zur Geschichte des Deutschen Animationsfilms hat Annika Schoemann sehr schön beschrieben, wie die technische Produktion eines Zeichenfilms Schritt für Schritt vor sich geht, so wie im Prinzip, wenn auch nicht im Detail AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM entstanden ist. Ihre Ausführungen sind stark gerafft wiedergegeben:

Am Anfang steht wie bei jedem Film die Idee oder eine literarische Vorlage. Aus der Geschichte wird ein Drehbuch entwickelt, ein Script. Im ersten Teil der Filmherstellung, der Pre-Production, werden die Charaktere und die Hintergründe oder Landschaften, in denen die Handlung spielt, grob skizziert. Das



Pre-Design legt bereits fest, wie jede einzelne Szene aussehen könnte und wie die Figuren agieren. Dabei wird jede Szene einzeln nummeriert und genau aufgelistet, welche Personen, Objekte und Motive darin vorkommen.

Anschließend beginnt das eigentliche Design des Films mit der Figurenentwicklung. Die Zeichnungen werden auf Papier gefertigt, das eine standardisierte Lochung am Rande aufweist. Diese Lochung garantiert, dass nichts auf dem durchleuchteten Arbeits- und Zeichenbrett verrutschen kann, auf dem die Skizzen passend übereinander gelegt und auf ihren Bewegungsablauf hin kontrolliert werden. Im Fachjargon wird dieses Stadium der Animation „Rough Animation“ genannt. Danach wird das Design der Charaktere erstellt, einschließlich der angedeuteten Mimik und Gestik. Um die unterschiedlichen Figuren einzustufen, wird auch ein Größenvergleich angelegt. Die Farbe und weitere Gegenstände kommen später auf Folien dazu.

Mit Hilfe eines Storyboards wird die Filmhandlung Bild für Bild mit allen Kamerabewegungen, Dialogen und Musikvorgaben skizziert. Um die Dauer einer Bewegung genau festlegen zu können, wird ein sogenannter Breakdown Count angelegt, der jede Bewegung aus zählt und in Frames beziehungsweise Phasen zerlegt. Wenn die Dialoge lippensynchron ablaufen sollen, oder die Bewegungen punktgenau auf die Musik ausgerichtet sein sollen wie bei AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM, folgen nun die Sprachaufnahmen und die Komposition der Musik. Spätestens jetzt ist ein genauer Fahrplan zu erstellen, der in nebeneinander liegenden Spalten genau festlegt, welche Folie, welches der ebenfalls noch zu erstellenden Hintergrundbilder, welche Spezialeffekte, Kamerafahrten, Dialoge und Musiktitel wann zum Einsatz kommen.

In der eigentlichen Produktionsphase wird für jede Sekunde Film zunächst ein Bild für die wichtigsten Veränderungen einer Figur gezeichnet. Erst danach werden die Hauptphasen und Zwischenphasen gezeichnet und am Ende jede einzelne Phase reingezeichnet. Für jeden dieser Schritte sind oft andere Zeichner zuständig, einige sind nur mit den Zwischenphasen beschäftigt, andere etwa nur mit dem Reinzeichnen nach den exakten Vorgaben des Storyboards. Schließlich werden die Zeichnungen der verschiedenen Animatoren von einer einzigen Person noch einmal daraufhin geprüft, ob es nicht doch Unterschiede in der Ausführung gegeben hat.

Erst jetzt kommt die Kamera zum Einsatz, was nicht heißt, der Film würde erst am Ende aller Produktionsschritte am Stück aufgenommen werden.

Beim sogenannten Compositing werden Hintergrund, Folien und Effekte auf einem beleuchteten Spezialtisch unter der Kamera, der aus sieben Glasböden und damit bis zu sieben unterschiedlichen Ebenen besteht, übereinandergelagt, und alles mit Einzelbildschaltung von der Kamera aufgenommen. Der Kameraführung und der Kombination verschiedener Bildebenen sind damit natürliche Grenzen gesetzt, die bei einem im Computer erzeugten Film nicht mehr gelten.

In der Nachproduktion wird der Film noch geschnitten, Musik, Sprache und Geräusche abgemischt und alles miteinander synchronisiert.



EINSATZMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

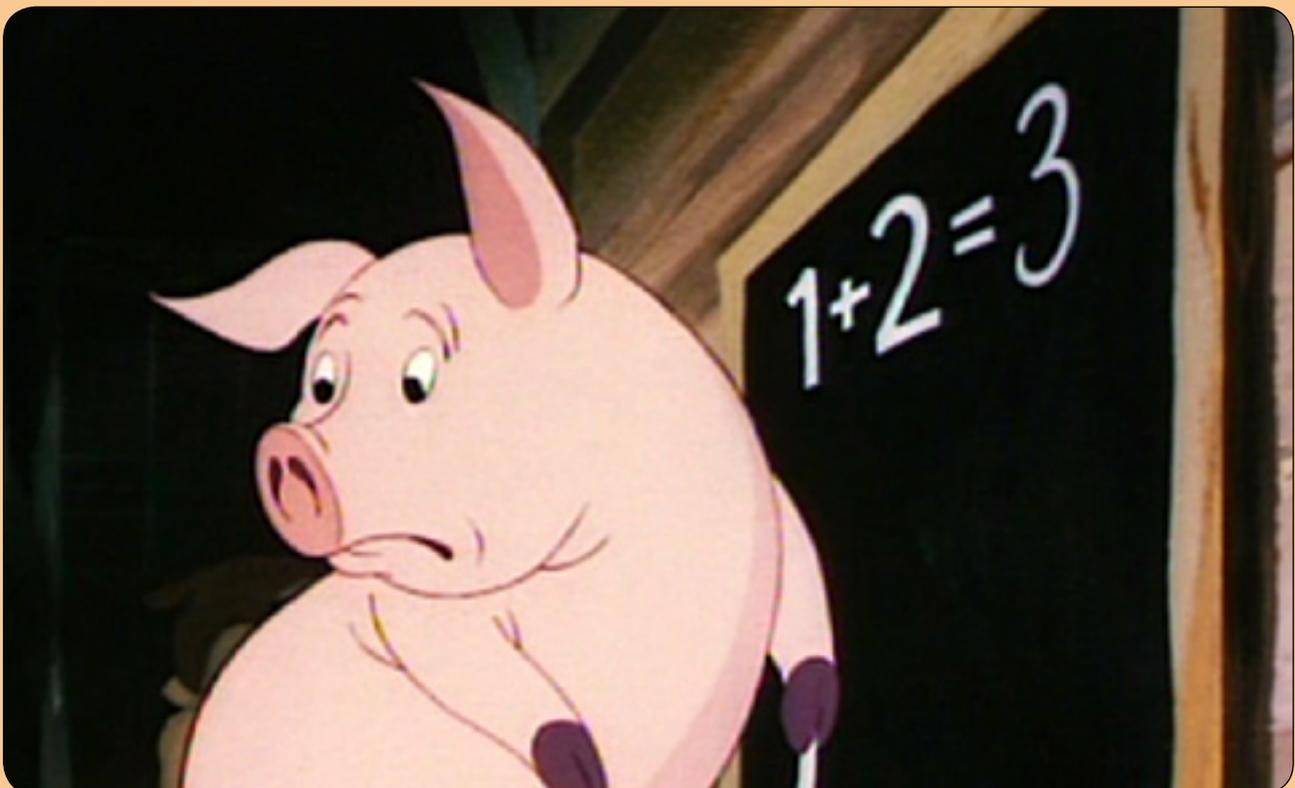
ARBEITSBLÄTTER

AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM lässt sich im Unterricht beispielsweise zu den nachfolgenden Themen und Aufgabenbereichen einsetzen. Exemplarisch sind an dieser Stelle aber nur vier Arbeitsblätter zu wichtigen im Film aufgegriffenen Themen und Aspekten ausgearbeitet, die als Anregung für eigene Aktivitäten und Unterrichtsangebote dienen.

- Vergleich der Literaturvorlage von George Orwell mit der Verfilmung durch John Halas und Joy Batchelor
- Anfertigung eines Daumenkinos und/oder Arbeit mit der Trickbox zum besseren Verständnis der Funktionsweise des Kinos und insbesondere des Animationsfilms
- Einsatz von Musik und Geräuschem im Film und ihre Wirkung
- Auseinandersetzung mit den Themen Widerstand und Zivilcourage anhand des Verhaltens der Tiere im Film
- Diskussion der fünf Gebote der Tiere und ihre Änderung durch Napoleon

Bitte beachten Sie jedoch:

Die Auseinandersetzung mit einem Film bietet neben dem anschaulichen Lernen über die im Film vermittelten Emotionen die Chance, mit den Schülerinnen und Schülern auf ganz neue und überraschende Weise ins Gespräch zu kommen. Schließlich dient die Beschäftigung mit Filmkunstwerken auch der Entwicklung von ästhetischer Bildung, die wiederum mit der Herausbildung von Werten und ethischem Vorstellungsvermögen verknüpft ist. Sie erst wird dem Verständnis eines Films als Kommunikationsmedium und Gesamtkunstwerk gerecht. Film und Thema, Inhalt und Form bilden ohnehin eine Einheit und das erfordert einen sinnlichen Zugang, der notwendigerweise mit der Wahrnehmungs- und Gefühlsebene der Schülerinnen und Schüler verbunden sein muss, ihre individuellen Erfahrungen und ihren Erkenntnisgewinn mit berücksichtigt, statt allein auf ein wie auch immer geartetes standardisiertes und im Nachhinein abfragbares Lernziel abzuheben.



ARBEITSBLATT 1: FRAGEN UND ÜBUNGEN ZUM ANIMATIONSFILM



Fragen:

Worin unterscheiden sich Realfilme (Spiel- und Dokumentarfilme) von Animationsfilmen?

Was für eine Art von Animationsfilm ist AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM?

Welche anderen Animationsfilme kennst du bereits?

Worin unterscheidet sich AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM beispielsweise von anderen Animationsfilmen wie SHREK, ICE AGE, MADAGASKAR oder FINDET NEMO?

Was ist dir bei AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM an den Hintergrundbildern und an der Farbgebung der Figuren besonders aufgefallen?

Aufgabe 1 – Herstellung eines eigenen Daumenkinos

Ein Daumenkino ist ein Abblätterbuch, das es ermöglicht, eine Sequenz von Einzelbildern als fortlaufende Bildfolge zu betrachten. Nach demselben Prinzip funktioniert das Kino. Eine Anleitung zur Herstellung gibt es beispielsweise unter www.daumenkino-freunde.de/

Aufgabe 2 – Arbeiten mit der Trickbox

Die Möglichkeit der Herstellung eines eigenen Films mit Hilfe der Trickbox bieten inzwischen eine ganze Reihe von Schulen und Institutionen auf kommunaler und Bundesebene, zum Beispiel das Medienzentrum Clip in Berlin (www.medienzentrum-clip.de), das JFC Medienzentrum Köln (www.jfc.info/jfcinfo/trickbox.htm) oder der KI.KA., bei dem die „Kiste“ Trickbox heißt (www.kika.de/fernsehen/a_z/t/trickboxx). Der KI.KA verleiht die Trickbox nur an Projektgruppen oder Schulklassen, aber nicht an einzelne Filme-Macher.

Die Trickbox ermöglicht Kindern, unter Anleitung kurze Trickfilme selbst herzustellen. Eine Kamera nimmt – Einzelbild für Einzelbild ausgelöst – die Vorlagen der Kinder auf. Die Teilnehmer müssen die Vorlagen selbst animieren, ein Storyboard entwickeln, sich eine Geschichte ausdenken, den Ton herstellen.

ARBEITSBLATT 2: MUSIK UND GERÄUSCHE



Was singen die Tiere nach ihrer nächtlichen Versammlung, die der alte Major einberufen hat? Wie wirkt dieser Gesang auf dich? Hast du irgendwo schon einmal eine ähnliche Melodie gehört? Was bedeutet den Tieren dieses Lied?

Die Melodie zieht sich leitmotivisch durch den Film AUFSTAND DER TIERE – ANIMAL FARM. Erinnerst du dich, an welchen anderen (vier) Stellen diese Musik beziehungsweise das Lied zu hören ist? Wie verändert sich die Stimmung der Tiere? Wann und warum verbietet das Schwein Napoleon schließlich den Tieren, dieses Lied weiterhin zu singen?

Welche Musik hat dich im Film besonders positiv angesprochen? Woran könnte das gelegen haben, was passiert an dieser Stelle im Film? Was fällt dir dabei zur Verbindung zwischen der Musik und den Bildern ein?

Gezielt nutzt der Film auch Geräusche, um die Spannung zu steigern. Welche Szenen und Ereignisse fallen dir dabei ein? Was ist zeitgleich auf der Bildebene zu sehen und macht die Geräusche deshalb unverzichtbar?

Stelle dir einmal vor, die beiden Kampfszenen der Tiere mit den Bauern würden ohne Ton ablaufen. Hätten die Szenen dann auch die gleiche dramatische Wirkung?

ARBEITSBLATT 3: WIDERSTAND UND ZIVILCOURAGE



Wann leisten die Tiere dem Bauern Jones zum ersten Mal Widerstand? Beteiligen sich alle daran oder halten sich einzelne Tiere aus der Aktion heraus?

Lässt sich das Verhalten der Tiere bei ihrer „Revolution“ als solidarisches Handeln bezeichnen? Warum ist ein gemeinsames Vorgehen gegen Ungerechtigkeiten einfacher als der Widerstand von Einzelnen? Glaubst du, nur wenn alle zusammenhalten, kann eine solche Aktion Erfolg haben?

Wie und warum ist es dem Schwein Napoleon gelungen, Schneeball als Verräter zu bezeichnen, ohne dass die anderen Tiere dagegen Widerspruch einlegen und ihn verteidigen?

Warum solidarisieren sich deiner Meinung nach die Tiere später nicht mit den Hühnern, als die Schweine ihnen ihre Eier zum Verkauf an den Händlern abnehmen möchten?

Wie beurteilst du das Verhalten der jungen Gans und des kleinen Schafes, die sich zu den von Napoleon im Schauprozess bereits verurteilten Hühnern gesellen und das mit ihrem Leben bezahlen?

Mit welchem der Tiere könntest du dich am ehesten identifizieren? Findest du das genauso einfach wie bei anderen Animationsfilmen, in denen Tiere die Hauptrollen spielen? Wenn nein, woran könnte das liegen?

Warum lehnen sich die Tiere nicht eher gegen die Schweine auf? Was könnte sie daran gehindert haben außer der Angst vor den bissigen Wachhunden?

Sollte man im Alltag manchmal auch in Situationen eingreifen, die einem eher unangenehm sind oder die sogar Angst machen?

Was verstehst du unter Zivilcourage?

ARBEITSBLATT 4: DIE FÜNF GEBOTE DER TIERE

Die fünf Gebote von Schneeball und ihre Abänderung durch Napoleon:

Die fünf ursprünglichen Gebote, so wie sie im Film genannt werden:

- 1) Kein Tier soll in einem Bett schlafen
- 2) Kein Tier soll Alkohol trinken
- 3) Vier Beine gut, zwei Beine schlecht (Flügel werden als Beine angesehen)
- 4) Kein Tier soll ein anderes Tier töten
- 5) Alle Tiere sind gleich

Die fünf im Laufe der Zeit geänderten Gebote (Änderungen hervorgehoben):

- 1) Kein Tier soll in einem Bett – **mit Bettlaken** – schlafen
- 2) Kein Tier soll Alkohol – **im Übermaß** – trinken
- 3) Vier Beine gut, zwei Beine schlecht (**gilt nicht mehr für den Händler**)
- 4) Kein Tier soll ein anderes töten – **ohne Grund**
- 5) Alle Tiere sind gleich – **aber einige Tiere sind gleicher als andere**

Welche Ereignisse gehen diesen Änderungen der Gebote jeweils voraus? Wie werden die Änderungen begründet?

Werden durch die Ergänzungen die Gebote lediglich eingeschränkt oder ganz außer Kraft gesetzt? Begründe deine Meinung.

Wie ändert sich die Gemeinschaft der Tiere durch diese Ergänzungen?

Inwiefern lassen sich diese Gebote auf die menschliche Gesellschaft übertragen?

Welche weiteren Gebote wären deiner Meinung nach wichtig, damit das friedliche Zusammenleben unter den Tieren dauerhaft funktionieren kann?

Welche der Gebote finden sich sinngemäß auch im Grundgesetz von Deutschland und in der Verfassung vieler anderer demokratischer Länder?



LITERATURLISTE

Brenner, Rosi: Vom Daumenkino zum Videoclip, Kinder und Jugendliche experimentieren mit bewegten Bildern, Verlag pro juventute, 1992

Ehmann, Jochen/Loos, Iris: Das Trickfilm-Handbuch, Bundesverband Jugend und Film e.V., Frankfurt am Main 1995

Friedrich, Andreas (Hrsg.): Filmgenres. Animationsfilm, Reclam jun., Stuttgart 2007

Giesen, Rolf: Lexikon des Trick- und Animationsfilms, Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin 2003

Hellmann, Manfred (Hrsg.): Die russische Revolution 1917. Von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Bolschewiki, Deutscher TB Verlag, München 1984

Hildermeier, Manfred: Russische Revolution, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2004

Orwell, George: Animal Farm, Klett-Verlag, Stuttgart 1999

Orwell, George: Farm der Tiere: Ein Märchen, Diogenes-Verlag, 2002

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Mit einer Einführung in Multimedia, überarbeitete und erweiterte Neuausgabe, Reinbek 2000

Schoemann, Annika: Der Deutsche Animationsfilm. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1909-2001, Gardez! Verlag, St. Augustin 2003

Links (Auswahl):

http://de.wikipedia.org/wiki/Farm_der_Tiere
Ausführliche Informationen zur Buchvorlage und zum Film

www.daumenkino-freunde.de/
Website zum Thema Daumenkino

www.medienzentrum-clip.de
Website des Medienzentrums Clip in Berlin

www.jfc.info/jfcinfo/trickbox.htm
Website des Jugendfilmclubs Köln zum Thema Trickbox

www.kika.de/fernsehen/a_z/t/trickboxx
Website des KI.KA zu seiner Trickbox

Der Autor

Holger Twele, geboren 1953 in Bayreuth. Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften, Psychologie und Philosophie in Erlangen; M.A. 1980. Seitdem freie Mitarbeit im Bereich Film bei Zeitungen und vor allem Fachzeitschriften. In den 1980er-Jahren tätig in der kommunalen Filmarbeit in Nürnberg und an diversen Volkshochschulen. 1986-1997 organisatorische und künstlerische Mitarbeit bei verschiedenen Filmfestivals. 1991-2007 freier Filmdozent der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und ab 2001 auch des Instituts für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) mit zahlreichen Kinoseminaren und medienpädagogischen Fortbildungsveranstaltungen. Freiberuflicher Redakteur und Produzent der Druckbeilage „Kinofenster“ (5-96-6/00) beziehungsweise nachfolgend des mit konzipierten Online-Dienstes kinofenster.de (7/00-12/05), sowie Co-Redakteur (9/06-4/07) der 2006 relaunzten gleichnamigen filmpädagogischen Website. Redaktionelle Mitarbeit und Layouts unter anderem bei mehreren Filmbüchern des BfJ sowie für etwa 150 Filmhefte der bpb (bis 2007) und des IKF, einige auch als Autor. Als freier Filmpublizist ständige Mitarbeit an weiteren Fachpublikationen und Filmwebsites, vorzugsweise aus dem Kinder- und Jugendfilmbereich.